# Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung erscheint täglich Vormittags 11 U., mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.




Pränumerations-Preis pro Quartal 25 Silbergroschen, in allen Provinzen der Preußischen Monarchie 1 Thlr. 1½ sgr.

Expedition: Krautmarkt № 1042.

Im Verlage von Herm. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart.

## No. 198. Montag, den 27. August 1849.


**Berlin**, vom 26. August.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem katholischen Probst Kwade zu Schloppe im Kreise Deutsch-Krone den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Förster Espert zu Wehdem in der Oberförsterei Hausberge, Regierungs-Bezirk Minden, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; den Regierungs-Rath Augustin zum Ober-Regierungs-Rath bei dem Provinzial-Steuer-Direktorate in Köln zu ernennen.

## Deutschland.

B **Stettin.** Das deutsche Volk feiert jetzt, soweit Kunst, Wissenschaft und Bildung reicht, den hundertjährigen Geburtstag eines seiner größten Dichter, Joh. Wolfgang v. Goethe (geb. zu Frankfurt a. M., Mittags 12 Uhr, 28. August 1749). Es ist keine namhafte deutsche Stadt, wo nicht schon Zurüstungen zu einer würdigen Feier dieses wahrhaften Volksjubiläums getroffen wären, auch unsre Stadt ist nicht zurückgeblieben. Ueberall fühlt man, daß Goethe für Deutschland von großer Bedeutung gewesen und noch ist. Die Werke mancher früher angestaunten, mit dem Lorbeer der Unsterblichkeit freigebig beglückten Dichter sind fast in Vergessenheit begraben; Goethe lebt noch heute in frischem Andenken unter seinem Volke fort, seine Schriften sind ein bleibendes Eigenthum der Nation geworden; ist Manches auch nur als Zeitprodukt zu betrachten, so war doch eben dieses zu seiner Zeit von einem mächtigen Einfluß auf die Gestaltung deutscher Literatur und Kunst, wie kaum das Geisteserzeugniß eines Andern. Viele treffliche Geister haben neben ihm gestanden, mit ihm gerungen, übertroffen ist er von Niemand; welches Stoffes er sich auch bemächtigte, er drückte ihm den Stempel seines Genius auf und schuf bald in diesem, bald in jenem Zweige der Poesie Meisterwerke für seine Nation. Nur in einigen Schöpfungen seines spätern Alters hat sich, dem allgemeinen Naturgesetz folgend, auch sein Geist gebeugt, wenngleich es auch darin nicht an durchsprühenden Funken des Genius fehlt.

Kräftig an Körper und Geist, wuchs Goethe unter den glücklichsten Verhältnissen, unter sorgfältiger Leitung seines im Besitze bedeutender Kenntnisse befindlichen Vaters, eines kaiserlichen Rathes, auf, der bald vom öffentlichen Wirken zurücktrat und sich auf seine stille Häuslichkeit beschränkte. So konnte sich der Vater mit ungetheilter Aufmerksamkeit der Erziehung seines Sohnes und seiner Tochter hingeben. Goethe's Jugendleben fiel in die Zeit, da die Deutschen mit dem größten Eifer bemüht waren, nach dem Vorbilde anderer Nationen sich eine Nationalliteratur zu schaffen, die es mit denen aller übrigen Völker aufnehmen könnte. Klopstock hatte (1748) mit seiner Messiade eine neue Zeit angebahnt; Bodmer, Breitinger, Haller, Wieland, Gottsched in seiner Weise regten den Sinn für Selbstständigkeit deutscher Sprache und Poesie mächtig an; italienische, französische, englische Vorbilder (namentlich Shakespeare) setzten die Geister in einen bisher nicht gekannten Schwung. Es war ein gewaltiges Ringen und Streben, ein Stürmen und Drängen; in jeder neuen Erscheinung, in jedem neu hervortretenden Geist glaubte man den Helden des Jahrhunderts, das Non plus ultra der Literatur zu erkennen. Eine günstigere Zeit konnte es kaum geben für den aufstrebenden Geist des jungen Goethe; die Wege waren ihm gebahnt. Er trat in die Schranken. Was er zu Tage förderte (Götz von Berlichingen und Werthers Leiden 1773 und 1774), wurde mit dem höchsten Enthusiasmus aufgenommen. Sein Werther, in dem er nach seinem eigenen Geständniß sich die Krankheit der damaligen Zeit, eine übertriebene Sentimentalität, vom Halse geschrieben hatte, machte die männliche Jugend im höchsten Grade sentimental und brachte manchen leidenschaftlichen Jüngling zum Wahnsinn der Liebe und in die Gefahr des Selbstmordes.

Bewundern wir zuerst Goethe's Vielseitigkeit. Sein Geist beschränkte sich nicht auf Dichten und Singen; er war in seinem Fachstudium, der Rechtsgelehrsamkeit, ebenso wohl zu Hause, als in der Diplomatie, in der Kunstgeschichte ebenso wohl, als in der Kenntniß der alten Klassiker; er hatte Geschmack in der Architektur, in der Malerei, in allen übrigen Künsten; er zeichnete gern und legte sich auf's Kupferstechen, er schrieb über das Licht und die Farben, er stellte eine neue Theorie über Pflanzenbildung auf; wie sein Geist sich mit allem dem Menschen Nützlichen allseitig bereicherte, so lauschte er auf allen Wegen auf das geheime Wirken der Natur, durchsuchte die Gallerieen der Kunst, wie in den Bergen Steine und Pflanzen.

Seine Vielseitigkeit zeigt sich besonders in seinen Schriften, fast kein Gebiet der Poesie, der Literatur hat er unbebaut gelassen, und überall war er als einer der Ersten zu schauen. In seinem bürgerlichen, literarischen Streben folgte er durchweg einer liebenswürdigen Natürlichkeit; alles Gezwungene, Vertrackte, Erkünstelte war ihm in den Tod zuwider. Diese Natürlichkeit, das Selbsteigene seines Wesens, seiner Person, wobei wir ihn freilich nicht ganz von Egoismus freisprechen können, spiegelte sich in allen seinen Schriften ab. Goethe ist es überall in seinen Schriften selber, in seinen Charakteren schrieb er irgend eine Seite seines Wesens ab; seine Dramen, seine Romane namentlich sind nichts als Darstellungen seiner selbst. Griechenland und Rom, aber auch die Engländer waren außer den einheimischen Dichtern seine Vorbilder, und was er dort fand, wußte er neugestaltet auf vaterländischen Boden zu verpflanzen. Griechischen Geist, griechisches Leben hat er den Deutschen eingeflößt, sie mit den Regeln höherer Kunst vertraut gemacht, und ist so für Deutschland ein wahrer Genius des Geschmackes geworden. Er ward nächst Lessing und Wieland der Schöpfer einer natürlichen, reineren Prosa. Der Sprache und Form mächtig, rang er nie ängstlich nach äußerer Vollendung; wie der Gedanke ihm kam, so hielt er ihn fest im ersten besten Wort, und so stand er da. Es kam ihm nicht darauf an, die schönste Form ängstlich zu suchen, daher begegnen wir manchem Matten, mancher Härte in Wort und Reim, manchem zu alltäglichen Ausdruck. Aber es ist hiermit wie mit manchen alten Kirchenliedern, die wir den glatten, geistlosen Produkten der Neuzeit vorziehen, weil der Kern so gediegen, so fromm ist, während die Sprache manche Rauhheiten darbietet. (Schluß folgt.)

**Berlin**, 25. August. (9te Sitzung der Zweiten Kammer.) Der Regierungs-Kommissarius, General v. Radowitz, besteigt die Tribüne. (Tiefe Stille.) Meine Herren, die Königliche Regierung hat mich beauftragt, Ihnen bei Ueberreichung der Denkschrift in der deutschen Frage Rechenschaft über ihre seitherige Thätigkeit in derselben abzulegen. Diese meine Auseinandersetzung wird um so offener sein, als Preußen in keiner Weise in allen seinen Angelegenheiten das Tageslicht zu scheuen hat. Die Aktenstücke, die dies beweisen werden, kommen in Ihre Hände. Ich werde also nur Erläuterungen über den Standpunkt geben können, von dem die Regierung Sr. Majestät ausgegangen ist.

Wer die großen politischen Bewegungen, welche in letzterer Zeit Europa und vorzugsweise Deutschland durchströmt haben, mit Aufmerksamkeit verfolgt hat, wird einsehen, daß es das Nationalgefühl war, welches hauptsächlich dieselben veranlaßte. Ich enthalte mich, dies mächtigste Gefühl näher zu schildern. Es flossen aus dieser Quelle die Kämpfe zwischen den Dänen und Deutschen, zwischen Oesterreichern und Ungarn. Was insbesondere diesen letzten Kampf anlangt, so dürften wir in unserm eigenen Interesse erwarten, daß Oesterreich aus demselben siegreich hervorgehen werde, und das um so mehr, als gerade Deutschland es ist, in dem der Ruf nach nationaler Einigkeit am lautesten erschallt; nicht der Ruf, den die demokratische Partei darunter verstand; — denn dieser liegt jetzt klar am Tage und bedarf keiner näheren Bezeichnung. Aber wenn wir die von dieser Partei erstrebte einheitliche Republik, die auf sie gegründete Schreckensherrschaft, und alle die betrüglichen Bestandtheile eines vernünftigen Volkslebens abziehen, dann bleibt das Wahre, das Mögliche, das Erreichbare. Erst dann wird die wahre nationale Wiedergeburt möglich sein. Den schmerzlichen Rückblick auf den deutschen Bundestag will ich Ihnen, meine Herren, ersparen. Die Geschichte von 33 Jahren liegt vor uns, und damit die Thätigkeit der Bundesversammlung, die Luxemburger, die Braunschweiger, die Schleswig-Holsteiner Frage, Sie kennen ihren Fortgang. Gegen den Bund trat Verachtung ein, gegen Preußen Abneigung, und nicht blos bei der revolutionairen Partei, sondern auch bei den besser Gesinnten des deutschen Volkes. Die Revolution geschah. Soll sie jetzt beendet werden, so muß es nicht bloß dadurch geschehen, daß die zerstörenden Kräfte, welche an Deutschlands Mark nagen, niedergehalten werden, sondern auch dadurch, daß endlich ein Rechtszustand Deutschlands aufgerichtet werde. Die erste Bedingung aber ist der Abschluß der deutschen Verfassung. (Bravo!) Mehrere Bedenken sind bis jetzt dagegen erhoben worden. Das erste ist die Umwandelung des deutschen Bundes. Es ist eine schwierige Aufgabe, wollen wir uns dies nicht verhehlen, die das Frankfurter Parlament zu lösen hatte. Erst eine spätere Zeit wird das, was es gethan hat, ruhiger und besser würdigen, als es die Gegenwart vermag. Die spätere Zeit wird zu würdigen wissen, nicht blos was die National-Versammlung gethan, sondern auch was sie abgewandt. (Bravo.) Bekannt ist Ihnen indeß, meine Herren, wie die Königliche Regierung von Preußen durch ihre Erklärungen vom 23sten Januar und 16ten Februar Alles angewandt hat, um eine Verständigung mit dieser Versammlung anzubahnen, von der es Ihnen wohl bekannt ist, daß sie zuletzt lediglich republikanische Zwecke verfolgte. Diese Erklärungen waren vergeblich. Konnte sich Preußen die ihm später von dieser Versammlung gestellten Bedingungen gefallen lassen? Nein! Seine glorreiche Geschichte, seine Institutionen konnte und durfte es nicht aufgeben. (Bravo.) M. H., blicken Sie auf die Länder, wo jene Annahme erfolgte. Blicken Sie auf Stuttgart,

sehen Sie hin nach Dresden! Statt jenes Kaiserthums, das uns angeboten wurde, hätten wir die Anarchie erhalten. (Bravo.) Ein zweites Bedenken ist das der Partei, welche die Rückführung auf den alten deutschen Bund verlangt. Auch in unserm eignen Staate haben sich Stimmen erhoben, welche verlangen, daß sich Preußen lieber stützen solle auf seine auswärtigen Allianzen, als auf die deutsche Nationalität. Ich will nicht näher hierauf eingehen. Ein Hauptgegenstand aller Verhandlungen blieb immer, sich über eine Centralgewalt zu einigen. Die Regierung Sr. Maj. des Königs hat dabei allen Schein vermieden, als wenn Preußen nach der Hegemonie Deutschlands verlangte. Sie hat es vermieden, weil eine solche Handlung ebenso ungerecht als unweise wäre. (Bravo.) Ungerecht, weil Preußen seine Zusagen in Deutschland brechen (Bravo), unweise, weil dadurch die Revolution nicht geschlossen werden würde. (Bravo). Die nächste Krisis, die über Deutschland einbräche, würde dadurch einen Kampf auf Leben und Tod unter den einzelnen Staaten, unter den einzelnen Bürgern herbeiführen; vielleicht würde es sogar ein Kampf gegen die Monarchie werden. (Bravo.) — Nachdem Preußen Vieles versucht hatte, um das Wohl Deutschlands zu fördern, konnte es nur noch zuletzt einen engern Bund aufrichten. Welches ist nun die Auffassung eines Bundesstaates, wie ihn Preußen erstrebt? Nach Außen muß Deutschland ein Ganzes sein, ein Ganzes, in welchem die einzelnen Glieder, eben nach Außen hin, nichts mit einander gemein haben. Meine Herren, wer einen Rückblick auf die Geschichte Deutschlands in den letzten Jahrhunderten wirft, der wird sich lieber in tiefe Schaam verhüllen, als die Politik der einzelnen Staaten nach Außen hin sich zurückrufen. (Bravo.) Dieser Bundesstaat bedarf ferner eines Parlaments, das aus zwei Häusern besteht, und eben so, daß die Executivgewalt eine kräftige und eine einheitliche sei. Demokratische Concessionen konnten und durften nicht gemacht werden. Der Verfassungs-Entwurf der drei Könige hat zahlreiche Angriffe von verschiedenen Seiten gefunden. (Der Redner zählt hier die einzelnen Vorwürfe auf, die große Heiterkeit erregen.) — Wenn Preußen nicht das Wohl Deutschlands am Herzen gelegen hätte, es würde sich nicht der vielen mühseligen Unterhandlungen unterzogen haben; Preußen würde Deutschland der Verblendung der Parteien überlassen haben, die es jetzt angreifen. Von allen deutschen Staaten würde gerade Preußens Unglück bei einem herausbrechenden Ungewitter das geringste gewesen sein. (Bravo.) Aber soll Deutschland zerrissen werden, gerade in dem Augenblick seine Einigkeit einbüßen, wo es so sehnsüchtig nach seiner innern Kräftigung ringt? Nein! und Preußen wird dafür sorgen, daß dies nicht geschieht. — Der Redner geht nun auf das Verhältniß zu Oesterreich über und schildert dessen Lage.

Das Urtheil der Kammer über die Angelegenheit werde von der größten Wichtigkeit sein; sie habe aber bei der ganzen Sache zu bedenken, daß Preußen nicht nehmen, sondern geben wolle, daß Preußen mit gleicher Liebe die dankbaren, wie die undankbaren Länder umfasse; (enthusiastischer Zuruf im Saal und von den Tribünen), es sei gleich, ob es viel oder wenig Verbündete habe (wiederholter Zuruf): Preußen werde ebensowohl das gute Recht der einzelnen Staaten, wie das gute Recht der ganzen deutschen Nation schützen! (Der Beifall steigert sich beim Schluß der Rede.)

Präsident Graf Schwerin will von seiner Stelle aus eine Meinung über die eben vernommenen Mittheilungen nicht abgeben, meint aber, daß es jetzt an der Kammer sei, die gemachten Vorlagen aufs Gründlichste zu prüfen, und fordert dieselbe auf, wenn sie ihm beistimme, Behufs der Prüfung eine Commission von je 3 Mitgliedern der 7 Abtheilungen, der Wichtigkeit der Sache wegen nicht sofort, vielmehr erst am Montage zu ernennen.

Ein von 14 Abgeordneten eingebrachter dringlicher Antrag, betreffend die Abhülfe der Noth unter den Webern und Spinnern Schlesiens und Westphalens, wird von der Kammer für dringlich erkannt und von dem Präsidenten an die Commission für Handel und Gewerbe gewiesen.

Der Abg. v. Rohrscheidt stellt einen dringenden Antrag, wornach im Interesse der Kammer und des Landes die Commissionen gehalten sein sollen, allwöchentlich einen Rechenschaftsbericht über den Stand der ihnen unterbreiteten Arbeiten zu legen. Der Präsident erkennt die Nützlichkeit des beabsichtigten Zweckes wohl an, meint aber, daß derselbe sich auf einem näheren Wege, und zwar vermittelst des Präsidenten, erreichen lasse. Der Antragsteller läßt darauf zwar die Dringlichkeit fallen, hält aber nichtsdestoweniger den Antrag selber aufrecht, den der Präsident nunmehr an die Kommission für die Geschäfts-Ordnung verweist.

Noch stellt der Graf Dhyrn den Antrag, daß die eben gehörte Rede des Königlichen Kommissarius an jeden Abgeordneten behufs weiterer Verbreitung in 5 Exemplaren verabreicht werde. Die Kammer erkennt jedoch die Entscheidung hierüber lediglich dem Präsidenten zu, der auch verspricht, mehr Exemplare abziehen zu lassen, damit das Bedürfniß eines jeden der Herren Abgeordneten befriedigt werden könne.

Schluß der Sitzung 2 Uhr. Nächste Sitzung Mittwoch 12 Uhr.

— Unter andern magyarischen Auto-Executoren hat z. B. der Oberst Kiß in kaum 10 Monaten nicht mehr als 21, darunter 10 Geistliche, ohne Urtheil und Recht aufknüpfen lassen. Wir haben jedoch noch nicht gelesen, daß die demokratische Presse darum ein Wort des Tadels gegen den mir nichts dir nichts hängen lassenden Kiß verloren, während sie bekanntlich nicht müde wird, die Richter in Baden der Cannibalität vor Hölle und Erde anzuklagen.

— Die Freilassung der Maigefangenen wurde gestern Abend durch einen Straßen-Krawall in der Roßstraße gefeiert, der alle Anlagen zu einem demokrätischen Putsch hatte, und, wäre er nicht so energisch im Keime erstickt worden, den Berlinern vielleicht eine unruhige Nacht bereitet haben würde. Die Sache fing damit an, daß sich so ziemlich um dieselbe Zeit vor den Wohnungen der Freigelassenen Pöbelhaufen ansammelten, welche den Gefeierten des Tages im Namen des souverainen Volks ihre Huldigungen darbringen wollten. Dies geschah etwa um ½9 Uhr. Vor dem Hause in der Roßstraße, wo Herr Dr. Waldeck wohnt, schwoll der Haufen am ansehnlichsten an, hinderte die Passage und störte durch Lärmen und Schreien die öffentliche Ruhe, so daß 30 Schutzmänner dahin kommandirt wurden. Der Offizier derselben forderte die Tumultuanten wiederholt im Namen des Gesetzes auf, auseinander zu gehen: als Antwort erfolgten Steinwürfe, und als die Schutzmänner darauf in die Haufen hinein marschirten, um dieselben auseinander zu sprengen, wurden mehreren die Nummer von den Hüten und die Kleider vom Leibe gerissen, so daß sie sich genöthigt sahen, von ihren Waffen Gebrauch zu machen. Die Tumultuanten widersetzten sich, warfen aufs Neue mit Steinen und schlugen mit Knütteln auf die Schutzmänner los, so daß der Lieutenant M. am Arme verletzt und außerdem noch 14 Schutzmänner leichte Blessuren davon trugen. Dennoch gelang es dem standhaften Vorrücken der Schutzmänner, die Straße zu säubern, noch bevor eine Verstärkung von 200 Schutzmännern und die 1ste Compagnie des Kaiser-Franz-Regiments anrückte. Der Krawall zog sich nun in die Dresdener Straße hinauf; doch wurde auch dort die Ruhe leicht wieder hergestellt, obwohl die vordringenden Schutzmänner sogar aus den Fenstern mehrerer Häuser mit Steinen geworfen und mit Flüssigkeiten begossen wurden. Besondere Erwähnung verdient es, daß 4 Unteroffiziere vom Franz-Regiment und ein Schütze, die gar nicht im Dienste waren, sich freiwillig den ersten 30 Schutzmännern in der Roßstraße anschlossen, und gemeinsam mit ihnen 17 Ruhestörer verhafteten. — Vor den Häusern der andern Freigelassenen war der Lärm weniger bedeutend; doch fiel es auf, daß gegen 11 Uhr eine große Anzahl Demokraten aus dem Hause Schönemanns in der Kommandanten-Straße kam. Vermuthlich hatten sie sich dahinein geflüchtet und suchten nun, da die Luft wieder rein war, das Weite. (N.P.Z.)

— (Eile thut Noth.) Bereits in früheren Blättern haben wir aufmerksam darauf gemacht: der nahende deutsche Reichstag drängt und die preußischen Kammern werden nicht gleichzeitig tagen können. Allein das Land erwartet, aus den drückenden provisorischen Zuständen erlöst zu werden, und es ist darum Pflicht der Kammern, nach Möglichkeit mit ihrer Zeit zu geizen. Reifliche Erwägung schließt Kürze der Verhandlungen nicht aus. (P.-C.)

**Naumburg**, 23. Aug. Der Buchdrucker Littfaß hierselbst hatte im Monat November v. J. ein Paar Plakate, wie solche damals von Berlin aus zu Gunsten der Nationalversammlung ausgingen, nachgedruckt. Das frühere Oberlandesgericht hierselbst verurtheilte ihn in Folge dessen zu 1 Jahr Festung, welches Erkenntniß gestern vom hiesigen Appellationsgericht auch bestätigt worden ist. (D. A. Z.)

**Düsseldorf**, 23. Aug. Die Hoffnung, den Prinzen Friedrich bald, ja vielleicht noch vor der Feier des Goethe-Festes, wieder in unseren Mauern zurückkehren zu sehen, hält alle Gemüther in lebhafter und gespannter Erwartung. Die desfallsige Bittschrift ist mit Unterschriften der angesehensten Bürger der Stadt bedeckt und soll dieselbe heute Abend durch eine besondere Deputation abgesendet werden. (D. Ref.)

**Aus Mecklenburg**, 23. August. So ist denn nun endlich nach elfmonatlichen Verhandlungen das Werk der Vereinbarung gelungen. Der Großherzog hat gestern der Verfassung seine Genehmigung ertheilt und darauf ist die Abgeordneten-Versammlung von beiden Landesherrn aufgelöst. Die Versammlung beauftragte den Präsidenten und die beiden Vicepräsidenten, heute Vormittag der förmlichen Sanction abseiten des Großherzogs beizuwohnen. Wir hätten es lieber gesehen, wenn zu diesem Zwecke aus jeder Fraktion ein Mitglied gewählt wäre, wie dies auch die Kommissarien andeuteten; die Ausschließung der Rechten war nirgends weniger als hier am Orte. Eine Interpellation Petermann, die Beeidigung der Beamten und der bewaffneten Macht auf die Verfassung betreffend, beantwortete von Lützow dahin, daß die Kommissarien keine Erklärung über eine Maßregel abgeben könnten, die dem zu ernennenden verantwortlichen Ministerium obliegen würde. Nachdem derselbe auf eine Interpellation Pohle, betreffend den Anschluß an das Bündniß der drei Königreiche, erklärt hatte, daß die für den Beitritt von der Kammer gestellten Bedingungen, sofern sie nicht bereits erledigt seien, vor Ueberreichung der Ratifikations-Akte berücksichtigt werden würden, und daß die zur Anwendung des Reichs-Wahlgesetzes für Mecklenburg-Schwerin erforderlichen Modifikationen der nächsten Abgeordneten-Versammlung zur (eventuell nachträglichen) Genehmigung vorgelegt werden sollten, schritt die Kammer zur Wahl zweier Mitglieder für das Staatenhaus. — Die schon ernannten Minister sind dieselben, welche wir schon in einem frühern Artikel namhaft machten. Der bisherige Minister von Lützow bleibt und übernimmt das Auswärtige; der bisherige Landtags-Kommissarius Stever-Wustrow erhält die Finanzen; der Justizrath von Liebeherr in Schwerin die Justiz und der Bürgermeister Hofrath Meyer in Malchow das Innere. Letzterer hat schon Einleitungen zur Uebersiedelung nach Schwerin getroffen, so hat er z. B. sein Haus in Malchow an seinen Bruder verkauft. (D. R.)

— Se. Königl. Hoheit der Großherzog wird morgen nach Baden abreisen, um die mecklenburgischen Truppen zu mustern. Die Rückkunft derselben steht nicht bevor, wie der hamburger Korrespondent neulich meldete, sie werden vielmehr auf längere Zeit dort bleiben. Von Karlsruhe reiset der Großherzog auf einige Zeit nach Schlesien zum Besuche seiner Braut.

**Oldenburg**, 22. August. Die Abreise der Königin von Griechenland war auf morgen festgesetzt, ist aber durch die Krankheit ihres Reise-Kavaliers, des Generals Gravas, auf unbestimmte Zeit verschoben worden. (Wes. Z.)

**Dresden**, 22. August. Der General-Major v. Heintz, welcher in Schleswig kommandirte, hat — wie wir hören — gestern um seine Entlassung nachgesucht. Seine Uebergehung bei dem letzten Avancement und der kühle Empfang, welchen er bei seiner Zurückkehr gefunden, sollen die nächste Veranlassung dazu sein. (D. Z.)

**Leipzig**, 24. August. Das ganz unerwartet gekommene Verbot der Vaterlands-Vereine macht viel Aufsehen, und es sollen bereits ernstliche Remonstrationen von Seiten des hiesigen deutschen Vaterlandsvereins im Hotel de Saxe im Werke sein. (D. Ref.)

**München**, 22. August. Die häufigen Angriffe und Verdächtigungen durch auswärtige Zeitungen, sollen die bayerische Regierung veranlaßt haben, bei den betreffenden auswärtigen Regierungen ernstlich Verwahrung dagegen einzulegen. Wie man erzählt sind von der bayerischen Regierung als häufig verdächtigende Artikel gegen sie enthaltend: die „Deutsche Zeitung," „Berliner Zeitung," „Karlsruher Zeitung," das „Frankfurter Journal" und die „Mannheimer Blätter" namentlich bezeichnet worden. (Augsb. Abendz.)

— Nach einer Bestimmung des Königs Ludwig ist die Weiterführung des Baues der Ruhmeshalle bei Kellheim als gewiß zu betrachten und soll deren Vollendung in ungefähr 15 Jahren erfolgen können.

**Eisenach**, 20. August. Gestern ist die Eisenbahn bis zur ersten Anhaltestelle auf der Strecke von hier nach Kassel, bis Hörschel, für das Publikum eröffnet worden; die ganze Strecke bis Kassel soll nach glaubwürdigster Mittheilung Mitte nächsten Monats, spätestens bis zum 1. Oktober dem Verkehr übergeben werden; dagegen wird die ganze Strecke von Kassel bis Marburg vor Januar, die von Marburg bis Friedberg unter

einem Jahre nicht vollendet sein können; für die nächste Zeit ist daher eine Verbindung der thüringischen Bahn nur mit der Friedrich-Wilhelm-Nordbahn zu erwarten, nicht aber sobald mit Frankfurt am Main und den Südbahnen.

— Die Truppendurchzüge dauern immer noch fort; in den letzten Tagen sind nur Landwehrbataillone (aus Marienburg, Stargard 2c.) hier durch und auf der Straße nach Hanau und Frankfurt a. M. weiter marschirt, während von derselben Richtung Landwehrabtheilungen zurückkehren, um in der Heimath entlassen und ihrer Familie und ihrem Geschäft wiedergegeben zu werden. (F.J.)

**Mannheim**, 22. Aug. Heute stand vor dem hiesigen Kriegsgericht der ehemalige großh. badische Lieutenant Andreas Schmidt aus Blumberg, angeklagt des Treubruchs und der Betheiligung an dem hochverrätherischen Aufruhr. Der Angeklagte wurde auf den von seinem Vertheidiger, Herrn Dr. Ladenburg, geltend gemachten Grund hin, daß die Voruntersuchung nicht vollständig geführt und verschiedene wichtige Dokumente nicht zu den Akten gefügt worden seien, durch Ausspruch des Kriegsgerichts vor die ordentlichen Gerichte gewiesen. (M. J.)

**Freiburg**, 22. August. Gestern Abend fand in hiesiger Rahmhofs-Kaserne eine kleine Unordnung statt, die wir nur erwähnen, um den Entstellungen der Preußenhasser zuvorzukommen. Der größere Theil des dort untergebrachten preußischen Militairs war bereits zur Ruhe gegangen, als nach 9 Uhr einige Mann, denen der Löhnungstag die Köpfe erhitzt hatte, geräuschvoll heimkehrten und drei oder vier Wasserkrügen den ungeeigneten Weg durch eben so viel Fensterscheiben auf die Gasse anwiesen. Die unmuthigen Aeußerungen ihrer im Schlafe gestörten Kameraden vermehrten den Lärm und machten das Einschreiten von Militairoberen nothwendig, worauf die Ruhe augenblicklich wieder hergestellt wurde. Bestrafung der Schuldigen und Ersatz des geringen Schadens aus der Regimentskasse haben die Spuren dieser Ordnungswidrigkeit heute schon verwischt. (Voss. Z.)

**Rastatt**, 20. August. Die heutige Sitzung des Kriegsgerichts war dadurch sehr merkwürdig, daß zum erstenmal nicht dem Antrag des Staats-Anwalts gemäß erkannt und zum erstenmal dem Angeschuldigten, ehemaligen Artillerie-Wachtmeister Backof, eine Strafe zugemessen wurde, die geringer war, als die Staatsbehörde es wollte. Diese trug auf Todesstrafe durch Erschießen an. Der Gerichtshof entschied, daß der Angeklagte des Hochverraths schuldig befunden und deswegen mit 10 Jahren Zuchthaus zu bestrafen sei. (D. Ref.)

**Frankfurt a. M.**, 23. August. Ich erwähne des Gerüchts, daß hier ein Haus für den Prinzen von Preußen in Miethe genommen ist. Ich für meine Person glaube aus mehr als Einem Grunde nicht, daß der Prinz, worauf jene Nachricht hindeuten würde, einen längeren Aufenthalt in Frankfurt beabsichtigt: dieselbe tritt aber mit solcher Bestimmtheit auf — es wird selbst das Haus schon genannt —, daß ich ihrer wenigstens Erwähnung habe thun wollen. (D. Ref.)

## Dänemark.

**Kopenhagen**, 22. August. Die „Norwegische Reichszeitung" meldet de Abschluß einer Konvention zwischen dem Könige Oscar und dem Könige von Dänemark in Betreff der Besetzung des nördlichen Theiles des Herzogthums Schleswig mit norwegischen und schwedischen Truppen, welche Konvention am 13. d. mit dem K. dänischen Minister Grafen Plessen abgeschlossen und an demselben Tage nach Kopenhagen zur Ratifikation gesandt worden ist.

— Die Transportirung der schwedischen Truppen dauert fort. Am Sonntage wurden in Landskrona das nordschonische Infanterie-Regiment auf der Fregatte Josephine und dem Dampfschiffe Gylfe eingeschifft, die hier Montag Abend vorbeikamen und südwärts gingen, so daß sie also am 21. d. in Flensburg sein können. Auch sind gestern und heute wieder 3 Schwadronen schonische Husaren von Helsingborg nach Helsingör abgegangen.

## Oesterreich.

**Wien**, 23. August. Begreiflicherweise beschäftigen die ungarischen Ereignisse noch immer die Residenz. Es ist seltsam, aber aus psychologischen Gründen erklärbar, daß die Erbitterung, welche bis vor Kurzem in vielen hiesigen Kreisen gegen die Ungarn herrschte, plötzlich in ein Gefühl der Milde umgeschlagen ist. Blätter, welche unsern weißen Berg vertreten und denen bisher in Ungarn nicht genug Todesurtheile vollzogen, nicht genug Brandschatzungen auferlegt werden konnten, predigen jetzt Amnestie für die „verirrten Brüder". Vorzüglich ist Görgey, der von eben diesen Blättern früher so geschmäht und mit Koth beworfen, plötzlich ihr Schooßkind geworden; und eins derselben, der „Abend-Courier", schiebt ihm von lauter Liebe und Zuneigung tausend Albernheiten in die Schuhe. Wir sind jedoch weit entfernt, diese versöhnlichere Stimmung zu mißbilligen; umgekehrt wünschen wir nichts sehnlicher, als daß der Balsam allgemeiner Versöhnung sich recht bald über die tausend klaffenden Wunden des armen Vaterlandes ausbreiten möge. Und sind auch die erwähnten Blätter von keiner sonderlichen Bedeutung, so drückt sich doch in ihnen die Stimmung eines, wenn auch kleinen und extremen Theiles der hiesigen Bevölkerung aus. (D. Ref.)

— Von Komorn heißt es, daß die Belagerten nur gegen Zusicherung einer vollständigen Amnestie, ja gegen Reaktivirung der früher in Kaiserlichen Diensten gestandenen Offiziere und Beamten sich zu ergeben bereit seien. Widrigenfalls wollten sie sich bis zum letzten Manne vertheidigen und im äußersten Falle sich mit der Festung in die Luft sprengen.

— Die beiderseitigen Ratifications-Instrumente des am 6ten d. M. zu Mailand zwischen Oesterreich und Sardinien abgeschlossenen Friedens-Vertrages sind am 17ten l. M. ebendaselbst ausgewechselt worden. Gestern Abends ist der Legationsrath Freiherr v. Brenner mit der sardinischen Ratifications-Urkunde hier eingetroffen.

— Die so eben von allen Seiten durch Couriere eingehenden Nachrichten ergeben den Stand der Ungarn, wie folgt:

Das große Hauptquartier unter dem Herrn Feldzeugmeister Baron Haynau befand sich den 18ten d. M. noch in Temeswar, jenes des Hrn. Feldzeugmeisters Baron Jellachich in Uipecs.

Arad war von dem 1. Armeekorps des Herrn Feldmarschall-Lieutenants Grafen Schlick besetzt, welches eine starke Avantgarde gegen Lippa vorgeschoben und mit Vilagos in Verbindung stand, woselbst das russische Armee-Corps unter General-Lieutenant Graf Rüdiger kantonnirte, zu dem die russische Division Paniutine wieder einrückte.

— Die bei Orsowa konzentrirten Magyaren scheinen den Kampf noch fortsetzen zu wollen, eben so auch einzelne Guerillahaufen. (D. Ref.)

— Fürst Metternich hat das erste Heft seiner Memoiren zu London in französischer Sprache erscheinen lassen.

— An der Börse hieß es gestern, daß Kossuth und Bem auf ihrer Flucht in die Wallachei auf Anlaß der dortigen Regierung angehalten, und festgenommen worden sind. Diese Nachricht soll durch einen Courier hierher gebracht worden sein. (Lloyd.)

— Ueber die Verluste Rußlands in Ungarn hört man enorme Zahlen nennen. Es sollen von den bisher aus Rußland in die österreichischen Länder eingerückten Truppen bei 18,000 Mann durch Krankheiten und im Kampfe umgekommen sein; die Cholera allein soll bei 10,000 Mann hinweggerafft haben. (Wand.)

**Semlin**, 17. August. Der Ban ist zum kommandirenden General der kroatisch-slavonisch-sirmischen Grenze ernannt, und ist gestern über Titel in Becskerek eingetroffen, wo er eine nachdrückliche Ansprache bezüglich der Opfer, welche die treue serbische Nation während des sechszehnmonatlichen Krieges mit den Magyaren für die erlauchte Dynastie gebracht, an die versammelten magyarischen Beamten gehalten hat. — Er soll sofort seine Reise nach Temeswar fortgesetzt haben. (Ll.)

— Kaiser Ferdinand beabsichtigt (einem Innsbrucker Briefe zufolge) sich von Innsbruck nach Meran zu begeben, um dort die Traubenkur zu gebrauchen, und sodann gegen Ende September wieder auf das Prager Schloß zurückzukehren. (D. Ref.)

**Wien**, 24. August. Nachträglich zu der telegraphischen Depesche vom 17ten d., welche die Unterwerfung Görgey's berichtete, wird folgende amtliche Mittheilung veröffentlicht: „Görgey machte nach der Niederlage bei Waitzen auf seinem Rückzuge wiederholt den Versuch, sowohl mit den Kaiserlich russischen Generalen Baron Rüdiger und Tscheodajeff, als auch mit dem Fürsten von Warschau, in Unterhandlungen zu treten. Da jedoch die diesfälligen Zuschriften nur den Wunsch einer Vermittelung, einer Pazifizirung, nicht aber einer unbedingten Unterwerfung aussprachen, wurden dieselben unbeachtet zurückgewiesen. Am 11ten d. Mts. langte jedoch an den Kaiserlichen General Baron Rüdiger ein Schreiben Görgey's aus Alt-Arad an, worin derselbe erklärt, er fühle sich in Folge der Auflösung der provisorischen Regierung von Ungarn berufen, eine Entscheidung zu erzielen; er sei daher entschlossen, sich unbedingt zu unterwerfen, er, wie auch sämmtliche Offiziere und Soldaten des von ihm befehligten Armee-Corps, seien bereit, vor dem Heere Sr. Majestät des Kaisers von Rußland die Waffen zu strecken. Auch sprach Görgey die Ueberzeugung aus, es werden die anderen Corpsführer, seinem Beispiele folgend, ihre Unterwerfung anbieten. Wiewohl die hoffnungslose Lage der von den Kaiserlich russischen Truppen verfolgten und mehrmals geschlagenen Görgeyschen Kolonne einerseits, das siegreiche Vordringen des Armee-Ober-Kommandanten, Feldzeugmeisters Baron Haynau, andererseits über die baldige Entwaffnung oder Vernichtung jener Insurgentenschaar keinem Zweifel Raum gab, ließ doch der Fürst von Warschau, von dem Wunsche, dem Blutvergießen Einhalt zu thun, und um nicht den ferneren Verwüstungen des Krieges abermals einen Theil der Kaiserlich österreichischen Staaten preiszugeben, sich bewegen, die ihm zur Kenntniß gebrachte unbedingte Unterwerfung Görgey's und seiner Truppen anzunehmen. Zugleich erhielt der Kaiserliche General Baron Rüdiger den Auftrag, mit seinem Armeecorps die Kolonne der Rebellen einzuschließen und die Entwaffnung derselben zu bewerkstelligen. Die dem Görgeyschen Corps abgenommenen 138 Kanonen, Munition, Pferde, Waffen und Vorräthe wurden in Großwardein deponirt, wo sie von den Kaiserlich österreichischen Truppen übernommen werden; auch hat der Fürst von Warschau bereits Anstalten getroffen, die dermalen unter russischer Bewachung lagernden Insurgenten baldigst zu übergeben und selbe den allerhöchsten Befehlen ihres rechtmäßigen Herrn, Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph, zur Verfügung zu stellen."

**Triest**, 21. Aug. Seit dem gestrigen Tage erhält sich standhaft das Gerücht, Venedig habe kapitulirt. Ich unterließ es gestern, davon zu berichten, weil uns die Sage schon öfter aufgetischt worden. Das Gerücht ist vielleicht der Vorbote der nahen Wirklichkeit.

— In unserem Hafen liegt der K. griechische Kriegsdampfer „Othon". Er erwartet wahrscheinlich die Königin von Griechenland, um sie zur Rückreise hier an Bord zu nehmen. (Wanderer.)

## Belgien.

**Brüssel**, 22. August. Gestern hat vor deu Assisen der Provinz Brabant die Verhandlung wegen der vor einiger Zeit entdeckten sozialistischen Verschwörung begonnen. Es scheint derselben keine große Bedeutung beizulegen sein.

## Frankreich.

**Paris**, 21. August. Es scheint unzulässig, dem Rendez-vous in Champlatreux die Dimensionen eines Congresses zu geben. Hr. Molé residirt auf seinem Lustschloß und empfängt diejenigen, die ihn besuchen wollen, Hr. Lanjuinais ist in die Bäder von Néris gegangen, Hr. Thiers weilt nach wie vor in Dieppe. Diese drei Herren haben weder eine Zusammenkunft in Champlatreux gehabt, noch soll es, wie Intime versichern, ihre Absicht sein, eine solche abzuhalten.

— Der Minister des Innern hat den Maire einer Gemeinde auf 3 Monate suspendirt, weil er auf eigene Faust eine religiöse Prozession veranstaltet und mit den kirchlichen Gebeten und Ceremonien eine Capelle selbst eingeweiht hatte.

— Gestern ging abermals ein Schiff von Havre nach Californien mit 130 Colonisten. Doch diesmal waren es nicht allein Abenteurer, die Gold sachen, es waren auch Handwerker darunter, die im goldreichen Lande ihre einfache Händearbeit verwerthen wollen.

— Der Capitain Kleber ist nach dem Militairgefängniß von Saint Germain abgegangen, um daselbst die Strafe der 10jährigen Haft, in welche die vom Kriegsgericht über ihn verhängte Todesstrafe umgewandelt worden ist, zu überstehen.

— In Paris bildet sich eine Gesellschaft, um den Armen für einen Sous ein Nachtquartier zu geben.

— Die National meldet, daß Guizot und Duchatel sich Sonnabends ein Stelldichein bei der Fürstin Lieven gegeben haben sollen. Ihre Konferenz dauerte lange.

**Paris**, 21. August. Die Legitimisten regen sich in der letzten Zeit außerordentlich. Die Notabilitäten dieser Partei werden von ihrem Besuche in Ems das politische Programm des Grafen von Chambord mitbringen, das, wie versichert wird, reich an Versprechungen für die Massen sein soll. So z. B. wird darin von der förmlichen Anerkennung eines Prinzips, vor dem die Constituante selbst zurückgewichen ist, des Rechtes auf Arbeit, von der Reduktion des stehenden Heeres und natürlicher Weise von der Beibehaltung des allgemeinen Stimmrechtes die Rede sein. — Andrerseits steuern die Imperialisten rüstig auf die zehnjährige Präsidentschaft los, die sie auf den Anstoß der Departementalräthe ins Werk zu setzen hoffen und die legitimistische Gazette de France glaubt sogar ihre Parteigenossen ausdrücklich vor den Umtrieben der Imperialisten warnen zu müssen. Sehr bezeichnend ist es, daß die übrigen reinlegitimistischen Journale das Ministerium Dufaure, das wenigstens streng constitutionell gesinnt und keiner geheimen Hinneigung zu irgend einer dynastischen Usurpation verdächtig ist, gegen die Angriffe der Assemblée Nationale und des Courrier français in diesem Augenblick nachdrücklich Schutz nehmen.

— Abermals sind 2 Personen, die wegen Theilnahme an dem angeblichen Complott vom 13. Juni in zweimonatlicher Untersuchungshaft gesessen haben, freigelassen worden, und zwar dieses Mal zwei Deutsche, der Publicist Sebastian Seiler, der jedoch Befehl erhalten hat, das französische Gebiet sofort zu verlassen, und Carl Blind, bei der badisch-pfälzischen Gesandschaft attachirt, der aus der Force auf die Polizeipräfektur gebracht und dort der vollziehenden Behörde zur Verfügung gestellt worden ist, d. h, er wird ebenfalls ausgewiesen werden.

— Man kennt jetzt den Belauf des Schadens, den am 13. Juni eine Abtheilung Nationalgarde und Jäger von Vincennes in den Druckereien des „Peuple" und anderer Journale der äußersten Partei anrichtete. Derselbe beläuft sich auf nicht weniger als 110,000 Franken.

— Die Amtsentsetzungen und Suspensionen solcher Volksschullehrer, die sich im Interesse der demokratisch-socialistischen Partei bei den letzten politischen Ereignissen betheiligt haben, dauern in großartigem Maßstabe fort.

— Die in Paris und seinem Weichbilde befindliche Armee beträgt 60 Bataillone Linientruppen. Dieselbe Anzahl von Bataillonen wird bleiben, nur wird jedes Regiment 3 Kriegs-Bataillone zu 6 Compagnieen haben.

— In Algier soll jetzt eine großartige Arbeit unternommen werden. Eine unterirdische Eisenbahn soll zwischen den Steinbrüchen Bab-el-Oned und dem Kai angelegt werden. Zur Anlegung des neuen Hafens bedarf man der großen Steine aus den Steinbrüchen von Boujarreah und Bab-el-Oned. Der Transport geschieht bis jetzt durch die Stadt und hemmt die Circulation. Um dies zu vermeiden, ist der erwähnte Plan gefaßt. Die Bahn wird nach einem englischen Plane angelegt werden, so daß die leeren Wagen durch das Gewicht der belasteten, die herabkommen, heraufgezogen werden und die Unkosten werden höchstens 1,200,000 Fr. betragen. Die gewonnene Zeit und Mühe ersetzten das verausgabte Geld.

— Man schreibt aus Toulon unterm 17. August, daß, völlig glaubwürdigen Nachrichten zufolge, der Papst in sehr kurzer Zeit nach Rom zurückkehren würde.

— H. Jerome Bonaparte, Exkönig von Westphalen, ist vor einigen Tagen nach dem Schloß Montferment (5 Stunden von Paris entfernt) gegangen. Er gedenkt es zu kaufen.

— Zu Dreux, dem Begräbnißorte der Familie Orleans, werden seit einigen Tagen Anstalten getroffen, die darauf schließen lassen, daß der Besuch, für den hier, wie wir früher mittheilten, bei Louis Bonaparte um Erlaubniß nachgesucht wurde, mit Nächstem wirklich stattfinden wird.

**Paris**, 22. August. Der Friedenskongreß ist heute mit einer glänzenden Rede seines Präsidenten, des Herrn Victor Hugo, eröffnet worden. — Auf den Vorschlag des Dichter-Präsidenten ist der Erzbischof von Paris zum Vicepräsidenten ernannt worden, etwa wegen seiner neulichen kriegerischen Epistel an den Präsidenten, zu Gunsten Venedigs. Es wurde über die Aufstellung eines völkerrechtlichen Schiedsgerichts debattirt.

— Der Minister der Justiz zeigt im Moniteur drei Verurtheilungen in Preß-Angelegenheiten an. Der Gerant und der Redacteur des Bürger zu Dijon sind wegen einer Veröffentlichung zweier Briefe, die sie sich nur durch eine Wegnahme auf der Post verschaffen konnten, verurtheilt worden, der erste zu 6 Monat Gefängniß, der zweite zu 3 Monat, beide zu 200 Fr. Strafe und einer fünfjährigen Untersagung aller öffentlichen Stellen oder Aemter. Das Urtheil ist vom Polizeigericht gefällt. Herr Laforie, Redacteur des Journals „Republikanische Solidarität", ist durch das Geschwornengericht von Loir et Cher zu 3 Monat Gefängniß und 300 Fr. Geldstrafe wegen Angriffs auf die republikanischen Einrichtungen und die Constitution verurtheilt worden. Derselbe Gerichtshof hat die Herren Cachet und Racouillat zu 14 Tagen Gefängniß und 50 Fr. Geldstrafe verurtheilt, wegen Beleidigung des Präsidenten der Republik durch Anheftung eines Anschlagzettels.

— Der Pater Ventura, der bekannte Chef der Theatiner, der sich gegenwärtig in Montpellier aufhält und zu einer Reise nach Paris keinen Paß erhalten kann, soll sich entschlossen haben, in Gesellschaft mit mehreren seiner Brüder nach Amerika auszuwandern und dort in der Nähe Philadelphia's eine Niederlassung zu gründen.

— Unter den Hafen-Arbeitern zu Rochefort sind aus Anlaß der Verheerungen, welche die Cholera unter ihnen anrichtete, Unruhen ausgebrochen, die jedoch schnell unterdrückt wurden.

## Italien.

**Rom**, 10. August. Als Mamiani seine Effekten nachgeschickt wurden, nahm die Polizei ein Manuskript fort, das er veröffentlichen wollte. Die Inquisitions-Gefängnisse und die der Engelsburg sind angefüllt. Die Sbirren dringen Nachts in die Häuser und schleppen Leute in die Gefängnisse. Die Franzosen sind artig und wollen sich gern mit dem Volke versöhnen. Dies gelingt ihnen aber nicht. In den Provinzen herrscht babylonische Verwirrung. (Concordia.)

**Rom**, 12. August. Letzten Donnerstag spielte die Bande der römischen Carabinieri des Nachmittags einige Musikstücke auf dem Platz der Minerva und da diese Bande zu den besten gehört, war der Platz von Zuhörern angefüllt. Da fiel dem Capellmeister ein, die vor einem Jahre so gefeierte Hymne Pius IX. anzustimmen. Auf der Stelle, aber ohne ein Wort oder einen Ruf hören zu lassen, wendete die Menge der Musik dem Rücken, und nach kaum zwei oder drei Minuten war auf dem Platze außer der Bande und ihren Schildwachen kein Mensch mehr zu sehen.

**Turin**, 16. August. Die Fürstin Belgiojoso, bekannt aus dem lombardischen Aufstand und der Belagerung von Rom, ist mit dem französischen Dampfer „Mentor" zu Malta eingetroffen, woselbst sie vor der Hand zu bleiben gedenkt, da sie von der lombardischen Amnestie ausgeschlossen ist.

**Bologna**, 13. August. Die Gefangenen von Garibaldi's Leuten sind in österreichische Festungen geschickt, sie arbeiten an den dortigen Werken. Aus Verona meldet man, sie würden vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Garibaldi's Frau soll in Chioggia an Ermattungen gestorben sein. (Piemont. Z.)

— In Ferrara ist die Cholera ausgebrochen, in Rovigo und Vicenza wüthet sie.

## Vermischte Nachrichten.

**Stettin**, 27. August. Mehrere Einwohner auf Kupfermühle widerrufen im Anzeiger die Aufforderung zur Unterstützung der Cholerakranken, indem nicht dort, sondern in dem zu Bredow gehörigen Theile 5 Todesfälle vorgekommen seien. Es wird glaubhaft versichert, daß innerhalb drei Tagen neun Todesfälle mehrentheils jüngerer Personen vorgekommen seien. Nach unsrer Meinung ändert der Theil, wo es geschehen ist, in der Sache nichts. Die Noth ist vorhanden und der Aufruf der genannten Herren verdient die gerechteste Beachtung.

— An der Cholera erkrankten vom 22. zum 23. d. 14, es starben 2 Personen.

## Berliner Börse vom 25. August.

### Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

| | Zinsfuss. | Brief | Geld | Gem. | | Zinsfuss. | Brief | Geld. | Gem. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Preuss. frw. Anl. | 5 | — | $104\frac{1}{2}$ | | Pomm. Pfdbr. | $3\frac{1}{2}$ | $95\frac{1}{2}$ | — | |
| St. Schuld-Sch. | $3\frac{1}{2}$ | $86\frac{7}{8}$ | $86\frac{3}{8}$ | | Kur-&Nm.do. | $3\frac{1}{2}$ | $95\frac{1}{4}$ | 95 | |
| Seeh. Präm-Sch. | — | $101\frac{3}{4}$ | — | | Schles. do. | $3\frac{1}{2}$ | $94\frac{3}{4}$ | — | |
| K. & Nm. Schldv. | $3\frac{1}{2}$ | $82\frac{1}{4}$ | $81\frac{3}{4}$ | | do. Lt. B. gar. do. | $3\frac{1}{2}$ | — | — | |
| Berl. Stadt-Obl. | 5 | $102\frac{7}{8}$ | — | | Pr. Bk-Anth-Sch. | — | — | $92\frac{1}{2}$ | |
| Westpr. Pfdbr. | $3\frac{1}{2}$ | $90\frac{1}{4}$ | $89\frac{3}{4}$ | | —— | | | | |
| Grosh. Posen do. | 4 | — | 99 | | Friedrichsd'or. | — | $13\frac{7}{12}$ | $13\frac{1}{12}$ | |
| do. do. | $3\frac{1}{2}$ | — | $88\frac{3}{4}$ | | And. Gldm. à 5 tlr. | — | $12\frac{7}{8}$ | $12\frac{3}{8}$ | |
| Ostpr. Pfandbr. | $3\frac{1}{2}$ | — | $93\frac{1}{4}$ | | Disconto | — | — | — | |

### Ausländische Fonds.

| | Zinsfuss. | Brief | Geld | Gem. | | Zinsfuss. | Brief | Geld. | Gem. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Russ Hamb. Cert. | 5 | — | — | | Poln. neue Pfdbr. | 4 | — | — | |
| do. b. Hope 3 4. S. | 5 | — | — | | do. Part. 500 Fl. | 4 | — | $76\frac{3}{4}$ | |
| do. do. 1. Anl. | 4 | — | — | | do. do. 300 Fl. | — | — | $104\frac{1}{2}$ | |
| do. Stiegl. 2 4 A. | 4 | — | — | | Hamb. Feuer-Cas | $3\frac{1}{2}$ | — | — | |
| do. do. 5 A. | 4 | — | — | | do. Staats-Pr. Anl | — | — | — | |
| do. v. Rthsch. Lst. | 5 | — | $107\frac{1}{4}$ | $\frac{1}{4}$ | Holl. $2\frac{1}{2}$ % Int. | $2\frac{1}{2}$ | — | — | |
| do. Poln. Schatz O. | 4 | — | 76 | | Kurh. Pr. O. 40 th. | — | — | $29\frac{3}{8}$ | |
| do. do. Cert. L. A. | 5 | $89\frac{3}{4}$ | $89\frac{1}{4}$ | | Sard. do. 36 Fr. | — | — | — | |
| dgl. L. B. 200 Fl. | — | — | 15 | | N. Bad. do. 35 Fl. | — | — | $16\frac{2}{3}$ | |
| Pol. Pfdbr. a. a. C. | 4 | — | — | | | | | | |

### Eisenbahn-Actien.

| Stamm-Actien. | Zinsfuss | Reinertr. 48 | Tages-Cours. | Priorit.-Actien | Zinsfuss | Tages-Cours. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Berl. Anh. Lit. A. B | 4 | 4 | 84 B. $83\frac{1}{2}$ G. | Berl-Anhalt | 4 | $90\frac{1}{2}$ G. |
| do. Hamburg | 4 | — | 68 B. | do. Hamburg | $4\frac{1}{2}$ | 96 bz |
| do. Stettin-Stargard | 4 | — | 98 G. | do. Potsd.-Magd. | 4 | 89 B. |
| do. Potsd.-Magdebg. | 4 | — | $59\frac{1}{2}$ B. | do do | 5 | $98\frac{1}{2}$ bz. |
| Magd.-Halberstadt | 4 | 7 | 138 G. | do. Stettiner | 5 | $103\frac{3}{4}$ B. $\frac{1}{2}$ G. |
| do. Leipziger | 4 | 10 | — | Magdb.-Leipziger | 4 | — |
| Halle-Thüringer | 4 | 2 | $60\frac{1}{4}$ B. $59\frac{3}{4}$ G. | Halle-Thüringer | $4\frac{1}{2}$ | $92\frac{1}{4}$ bz. |
| Cöln-Minden | $3\frac{1}{2}$ | — | $88\frac{3}{4}$ a $89\frac{3}{4}$ bz. | Cöln-Minden | $4\frac{1}{2}$ | 97 B. |
| do. Aachen | 4 | 5 | 47 G. | Rhein. v. Staat gar. | $3\frac{1}{2}$ | — |
| Bonn-Cöln | 5 | — | — | do. 1 Priorität. | 4 | — |
| Düsseld.-Elberfeld | 5 | — | 66 B. | do. Stamm-Prior. | 4 | $74\frac{1}{2}$ G. |
| Steele-Vohwinkel | 4 | — | 37 B. | Düsseld.-Elberfeld | 4 | — |
| Niederschl. Märkisch. | $3\frac{1}{2}$ | — | $81\frac{3}{8}$ [illegible] | Niederschl.-Märkisch. | 4 | $89\frac{3}{4}$ bz. u. G. |
| do. Zweigbahn | 4 | — | — | do. do | 5 | $101\frac{1}{4}$ G. |
| Oberschles. Litr. A. | $3\frac{1}{2}$ | $6\frac{1}{8}$ | $103\frac{1}{2}$ B. | do III Serie. | 5 | 99 G. |
| do. Litr. B. | $3\frac{1}{2}$ | $6\frac{1}{3}$ | 102 B. | do. Zweigbahn | $4\frac{1}{2}$ | $73\frac{1}{4}$ G. |
| Cosel-Oderberg | 4 | — | — | do. do. | 5 | $83\frac{1}{4}$ G. |
| Breslau-Freiburg | 4 | — | — | Oberschlesische | 4 | — |
| Krakau-Oberschles. | 4 | — | $55\frac{1}{2}$ bz. | Cosel-Oderberg | 5 | — |
| Bergisch-Märkische | 4 | — | $54\frac{3}{4}$ G. | Steele-Vohwinkel | 5 | 91 G |
| Stargard-Posen | $3\frac{1}{2}$ | — | $81\frac{1}{4}$ a $\frac{3}{8}$ bz. | Breslau-Freiburg | 4 | — |
| Brieg-Neisse | 4 | — | — | | | |
| **Quittungs-Bogen.** | | Einz. | | **Ausl. Stamm-Actien.** | | |
| Berlin-Anhalt Lit. B. | 4 | 90 | — | Dresden-Görlitz | 4 | — |
| Magdeb.-Wittenberg | 4 | 60 | — | Leipzig-Dresden | 4 | — |
| Aachen-Mastricht | 4 | 30 | — | Chemnitz-Risa | 4 | — |
| Thür. Verbind.-Bahn | 4 | 20 | — | Sächsisch-Bayerische | 4 | — |
| **Ausl. Quittgs.-Bogen.** | | | | Kiel-Altona | 4 | $96\frac{1}{2}$ B. |
| Ludw.-Bexbach 24 Fl. | — | — | — | Amsterdam-Rotterdam | 4 | — |
| Pesther 26 Fl. | 4 | 90 | - | Mecklenburger | 4 | $34\frac{3}{4}$ bz. |
| Fried.-Wilh.-Nordb. | 4 | 90 | $43\frac{1}{4}$ a $43\frac{5}{8}$ bz. | | | |

## Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schultz & Comp.

| August. | Tag. | Morgens 6 Uhr. | Mittags 2 Uhr. | Abends 10 Uhr. |
|---|---|---|---|---|
| Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt. | 25 | 337,30''' | 337,84''' | 338,15''' |
| | 26 | 338,60''' | 337,47''' | 336,36''' |
| Thermometer nach Réaumur. | 25 | + 10,4° | + 16,3° | + 12,5° |
| | 27 | + 9,2° | + 17,7° | + 12,0° |

Beilage.

**Beilage zu No. 198 der Königlich privilegirten Stettinischen Zeitung.**

Montag, den 27. August 1849.

## Deutschland.

**Berlin**, 24. August. Das Justiz-Ministerial-Blatt enthält folgende allgemeine Verfügung vom 14ten August 1849, — betreffend das von den Beamten der Staats-Anwaltschaft zu beobachtende Verfahren bei Verfolgung der gegen das Staats-Ministerium oder gegen einzelne Staats-Minister verübten Beleidigungen:

Von den Staats-Anwälten ist bisher in den Fällen, wo Beleidigungen gegen das Staats-Ministerium oder gegen einzelne Staats-Minister verübt worden sind, ein verschiedenes Verfahren beobachtet worden, um die Beschlußnahme darüber, ob eine gerichtliche Verfolgung einzuleiten sei, herbeizuführen. Einige haben sich mit ihren Anfragen unmittelbar an das Staats-Ministerium, Andere an den Justiz-Minister gewendet.

Da durch unmittelbare Anfragen an das Staats-Ministerium mannigfache Weiterungen veranlaßt werden, und es überdies als angemessen erscheint, in dergleichen Fällen auch die Ansichten der betreffenden Ober-Staats-Anwälte zu vernehmen, so will der Justiz-Minister zur Herbeiführung eines gleichmäßigen Verfahrens hierdurch anordnen:

Daß die Staats-Anwälte zur Einholung der Beschlußnahme darüber, ob wegen Beleidigungen des Staats-Ministeriums oder einzelner Staats-Minister gerichtliche Verfolgung einzuleiten sei, allemal an den vorgesetzten Ober-Staats-Anwalt zu berichten haben. Von den letzteren sind diese Berichte sodann mittelst Marginal-Anfrage, in welcher sie ihre Ansicht auszusprechen haben, dem Justiz-Minister einzureichen.

Berlin, den 14ten August 1849.

Der Justiz-Minister Simons.

An die Beamten der Staats-Anwaltschaft.

— Nach der „Breslauer Zeitung" werden künftig statt der vormaligen geheimen Conduitenlisten von den Truppen-Commandeurs Personal-Berichte angefertigt und diese mit Ausnahme einiger in dem betreffenden Ministerial-Rescript speciell angegebenen Fälle alle zwei Jahre höhern Orts eingereicht. Die ersten derartigen, dem Inhalt nach wesentlich von den früheren geheimen Conduitenlisten abweichenden Personalberichte sind für den 1. Januar 1850 anzulegen und Seitens der Befehlshaber schon im Laufe des letzten Quartals dieses Jahres festzustellen. Den Inhalt dieser Personalberichte anlangend, wird in einzelnen Rubriken Charge, Lebensalter, Dienstzeit des Officiers, so wie der Stand des Vaters, ob dieser noch am Leben und ob der Officier Familie hat, angegeben. Zur Beurtheilung des Officiers enthält dieser Bericht ferner eine gedrängte Uebersicht des Schulunterrichts, den derselbe genossen, der wissenschaftlichen Lehrinstitute und namentlich der königl. Lehr- oder Erziehungs-Anstalten, welche derselbe besucht hat und demnächst überhaupt ein kurzes rubrizirtes curriculum vitae, in welchem unter andern besonders hervorstechende Leistungen und Kunstfertigkeiten in einzelnen wissenschaftlichen Branchen, Sprach- und Redefertigkeit, vorzügliche körperliche Gewandtheit aufgeführt, so wie ein Urtheil über die Felddienstfähigkeit und die ökonomischen Verhältnisse des Officiers ausgesprochen werden müssen. Angaben über die Stellung, welche der Officier in gesellschaftlicher Hinsicht einnimmt, über seinen Umgang, seine etwaigen politischen und kirchlichen Ansichten und vorzugsweise darüber, in wie weit er seinen eigentlichen Berufsobliegenheiten nachkommt, und zu welchen Erwartungen er in Hinsicht seiner Dienstleistungen berechtigt, Angaben über all' diese so wesentlich in den frühern Conduitenlisten erachteten Punkte werden dem Schema gemäß in den Personalberichten gar nicht mehr gefordert. Da die wesentlichen Elemente zur Beurtheilung der Dienst- und Kriegstüchtigkeit in den besprochenen Personalberichten nicht enthalten sind, so werden höhern Orts außer diesen Berichten noch besondere Eingaben von den Truppen-Befehlshabern verlangt, in welchen diejenigen Officiere namhaft zu machen sind, welche entweder vorzugsweise zur außergewöhnliche Beförderung sich eignen oder doch wenigstens den Ansprüchen, die bei einer höhern Stellung an sie gemacht werden, in jeder Beziehung gewachsen sind. In diese letztern Listen wird, so viel bekannt geworden, den Beurtheilten die Einsicht nicht, dagegen in die erst erwähnten Personalberichte wohl gestattet.

— Das neuerbaute, in der Palisadenstraße gelegene Hospital, Friedrich-Wilhelms-Hospital genannt, ist seit dem 3. August d. J. seiner Bestimmung übergeben und bietet eine Zufluchtsstätte für 600 Personen beiderlei Geschlechts dar.

— Auf dem Geschwornengerichte wurde gestern der bereits in diesen Blättern erwähnte Hochverraths-Prozeß wider den 16jährigen Buchhändlerlehrling Weiland vor einem höchst zahlreichen Publikum verhandelt. Den Vorsitz führte der Appellations-Gerichtsrath Frentzel, als Staatsanwalt fungirte Herr Assessor Adler, als Defensor Herr Dr. Stieber. Diese Verhandlung war offenbar die bedeutendste und interessanteste, welche bisher vor den Geschwornen stattgefunden hat. Namentlich gewann dieselbe dadurch an Interesse, daß der Angeklagte beharrlich behauptete, er sei der Verfasser des incrimirten Gedichts und daß der Vertheidiger desselben auf Grund von Privatermittelungen ganz unerwartet den Beweis erhob, daß der Angeklagte gar nicht der Verfasser sei, sondern sich entweder aus politischer Eitelkeit, oder um den wahren Verfasser zu schonen, für solchen ausgebe. Es wurden den Geschwornen sieben verschiedene Fragen vorgelegt. Auf alle sieben antworteten dieselben aber durch ihren Präsidenten, den Justizrath Bauer, „Nichtschuldig", so daß der Angeklagte vom Gerichtshofe freigesprochen und nach viermonatlicher Haft sofort auf freien Fuß gesetzt wurde.

— Der Königl. Großbritan. Cabinets-Courier Stapylton ist von Dresden hier angekommen.

— Am Montag Abend kam der Bürgermeister Zimmermann aus Spandau, ein ehemaliger Abgeordnete des Frankfurter Parlaments, welcher aber mit in Stuttgart getagt hatte, und in Folge dessen auch bereits vom Amte suspendirt worden war, hier aus Kissingen an, wo er, da er sehr krank und leidend ist, Heilung gesucht hatte. Auf seine am Morgen geschehene Anmeldung bei der Polizei, verfügte dieselbe seine Verhaftung, welche jedoch in Folgen der Krankheit und nach einer stattgehabten ärztlichen Untersuchung unterblieb. Er ist jetzt in polizeilicher Begleitung nach Spandau gebracht worden, und befindet sich zwar in seiner Wohnung, wird aber in derselben gefangen gehalten. (Voss. Z.)

**Berlin**, 24. Aug. Nach der so eben erschienenen Rangliste der Kgl. preußischen Armee für das Jahr 1849 besteht die preußische Armee (eingetheilt in 4 Abtheilungen, 9 Armee-Corps, 18 Divisionen und 27 Brigaden) gegenwärtig im Ganzen aus 144 Infanterie-Bataillonen und 152 Schwadronen. Dazu kommen 9 Artillerie-Brigaden, das Ingenieur-Corps, der Generalstab u. s. w. Gewissermaßen die Reserve oder die zweite Abtheilung des Heeres bildet die aus 116 Bataillonen und 116 Schwadronen bestehende Landwehr des ersten Aufgebots. Die Generalität besteht in diesem Augenblick aus einem Marschall, dem Herzog von Wellington, 11 Generalen (die bisher übliche Bezeichnung, General der Infanterie und Cavallerie, hat ganz aufgehört, und es ist dafür die Benennung „General" eingeführt). Unter ihnen befinden sich vier Prinzen des Königl. Hauses, Wilhelm, Friedrich, der Prinz von Preußen und Karl, auch der Ministerpräsident Graf v. Brandenburg und der Gouverneur von Berlin, v. Wrangel. 45 General-Lieutenants, unter ihnen die Königl. Prinzen Albrecht und Adalbert, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, die regierenden Herzöge von Parma und von Nassau und der Erbgroßherzog von Weimar, auch Herr v. Peucker, unter der Bezeichnung, Offizier der Armee. 53 General-Majore, unter ihnen v. Bonin, unter der Bezeichnung, als Brigade-Commandeur zur Disposition. Zwischen diesen General-Majoren und den Obersten, deren Zahl sich auf 89 beläuft, wird der Commodore Schröder als Befehlshaber über sämmtliche ausgerüstete preußische Kriegsfahrzeuge aufgeführt. Hinter den Obersten folgen 59 Oberst-Lieutenants und 549 Majore.

— Der Staatsminister a. D. Herr Rother ist auf seinem Gute Rogau in Schlesien bedenklich erkrankt.

— Die beiden großen Stadtschulen im Stralauer und Frankfurter Straßen-Viertel werden am 1. Oktober, wie die National-Zeitung berichtet, bedeutende Verluste an Schülern erleiden, da die Mitglieder der „Volkspartei" in jener Gegend gesonnen sind, ihre Kinder aus den städtischen Schulanstalten zu nehmen und sie neu zu gründenden Schulanstalten zuzuweisen. Es gehen nämlich mehrere der „Volkspartei" angehörige Lehrer, denen man ihrer politischen Gesinnung wegen ihre Stellen entzogen hat, mit dem Plane um, selbstständige Schulanstalten zu gründen, und es sollen sich viele angesehene und wohlhabende Männer vereinigt haben, um hierzu die nöthige finanzielle Hilfe zu gewähren. (Const. Z.)

— Gestern Nachmittag machte der kühne englische Luftschiffer Coxwell hier seine 117. Luftreise. Er stieg dieses Mal vom Schützenplatze auf. In seiner Begleitung befanden sich drei Personen: sein Dollmetscher, der Tabackshändler Carl Schüler und der Zimmermeister Schumann. Letzterer hatte von Hause aus beschlossen, nur einen Theil der Luftreise mitzumachen, und wurde daher bei Lichtenfelde in der Nähe der Eisenbahn ausgesetzt. Von hier ab stieg der Ballon mit der größten Schnelligkeit wieder in die Höhe, und befand sich bald über den Wolken. Ein ausgeworfener Fallschirm mit einem Kaninchen waren wohlerhalten in der Nähe des Halleschen Thores in einem Garten hernieder gekommen. Nach einer sehr glücklichen Fahrt senkte sich der Ballon in der Abenddämmerung auf Falkenhorst bei Potsdam unter dem großen Jubel der Dorfbewohner, von welchen der Ballon in der Luft gesehen worden war. Nachdem die Luftschiffer bei dem Rittergutsbesitzer Kühne eine freundliche Aufnahme gefunden hatten, wurden dieselben durch seine Vermittelung nach Potsdam befördert, von wo dieselben heute Morgen um 9 Uhr wieder eingetroffen sind. Das Ereigniß rief gestern eine gewisse Bewegung auf der Straße hervor, da der Ballon seinen Weg über die größte Ausdehnung der Stadt nahm, und bei dem klaren Wetter überall gesehen werden konnte.

— Die Presse bemüht sich eifrig, den Nachweis zu führen, daß die Erfindung der Zündnadelgewehre jetzt nur noch als ein öffentliches Geheimniß zu betrachten sei, und bezeichnet unsere Versicherung des Gegentheils als offizielle Geheimnißkrämerei. Namentlich wird mit der Gehrmann'schen Zündnadel-Büchse, dem neuesten lütticher Fabrikate, und einem in Winterthur jüngsthin probirten Zündnadel-Gewehre gegen uns zu Felde gezogen. Aus nahe liegenden Gründen können wir uns nun zwar auf einen Nachweis der Verschiedenheiten dieser Waffen und der preußischen Zündnadel-Gewehre nicht einlassen; dagegen nehmen wir nicht Anstand, allen denen, welche unserer Versicherung keinen Glauben schenken, freundlichst zu rathen, sich an Herrn Dreyse in Sömmerda mit einer Anfrage zu wenden. Sie werden dort erfahren, daß unsere Angabe richtig ist; wünschen sie aber mehr zu hören, so würde freilich auch dieser Weg nicht zum Ziele führen. (C. C.)

**Königsberg**, 22. August. Zu den wenigen Städten, in denen die Bürgerwehr noch besteht, gehört Königsberg; aber auch hier ward dies Institut schon vor Jahr und Tag von der konservativen Partei als eben so unnütz wie drückend und lästig betrachtet. Während die Radikalen sich zur Einreihung in die Bürgerwehr drängten, ließen die Konservativen sich selbst durch empfindliche Strafen nicht zur Ergreifung der Gewehre bewegen, und so kam es, daß die Bürgerwehr hiesigen Ortes nur aus radikalen Elementen besteht.

— In der Stadt Tapiau war vorgestern eine kleine Emeute unter den Gefangenen der dortigen Strafanstalt, die sich weigerten, die vorjährigen noch sehr guten Speisekartoffeln zu essen, und als der Direktor der Anstalt die Rädelsführer zur Strafe zog, fielen sie über ihn und einen Gefangenen-Aufseher her und mißhandelten und verwundeten Beide. Energisches Einschreiten verhinderte weiteres Umsichgreifen der Exzesse.

**Gleiwitz**, 23. August. Gestern Abend gegen 11 Uhr kam der Großfürst Thronfolger von Rußland mit einem Extrazuge von Wien zurück.

## Rußland und Polen.

**Von der polnischen Gränze**, 17. August. Warschau ist seit einigen Tagen sehr belebt und hat Aussicht, in den nächsten Tagen noch belebter zu werden; es sieht seine alte Herrlichkeit einer wirklichen Haupt-

stadt wiederkehren. Außer dem Hofstaate des Kaisers und des Großfürsten Michael kommen täglich immer mehr russische Notablitäten. In der Alec-straße, die nach dem kaiserl. Schlosse Lazienki führt, sind über 70 Wohnungen in Beschlag genommen und auf das prachtvollste für die hohen Gäste eingerichtet worden. Von hohen russ. Beamten sind der Minister-Präsident Wasilczykow, Woronzow, eine große Anzahl Generale, Senatoren und Diplomaten hier. Der Empfang des Generals Lamoriciere war glänzend, wie er sonst nur Monarchen zu Theil wird; kaiserliche Gallawagen fuhren ihm entgegen, hohe Offiziere zu Pferde holten ihn ein und begleiteten ihn bei seinem Einzuge. Es fiel auf, daß der Kaiser einem General der Republik mehr Ehre erweis't, als einem Kaiser von Oesterreich. Von fremden Diplomaten ist Hr. v. Rochow aus Preußen, ein Türke hohen Ranges, mehrere Engländer schon dort, viele Andere werden noch erwartet. Fürst Schwarzenberg hat sich kaum 24 Stunden hier aufgehalten, — er soll um neue Truppen gegen die Ungarn gebeten haben, aber abschläglich beschieden worden sein. Allgemein geht hier die Sage, man würde in Bezug auf Polen etwas berathen. Wie gewöhnlich werden auch diesmal während der Anwesenheit des Kaisers in Warschau verschiedene Gerüchte von großen Wohlthaten, die derselbe den Polen gewähren will, ins Publikum gestreut; allein die Sache wiederholt sich zu oft und immer ohne Erfolg, so daß Niemand daran glaubt. Man will vielmehr von Gutunterrichteten wissen, es würde eine Erneuerung der „heiligen Allianz" hier zu Stande kommen, deren wichtigstes Mitglied Frankreich sein soll.

## Miscellen.

In Belgien will man in einzelnen Ortschaften die Beobachtung gemacht haben, daß, sobald die Cholera am stärksten wüthete, die Schwalben und alle anderen Vögel sich zusammen schaarten und davon zogen; sobald aber die Krankheit abnahm, nach und nach wiederkehrten. Als in Pepinstre, bei Verviers, die Cholera täglich von einer Bevölkerung von etwa 2000 Seelen bis 28 Opfer forderte, sah man dort in der ganzen Umgebung gar keine Schwalben noch andere Singvögel mehr. So wie die Seuche nachließ, kehrten die Schwalben in ihre gewohnten Nester zurück.

(Gleichberechtigung der Nase.) Ein Mann in London hatte einem andern im Streit die Nase abgeschnitten; wegen dieser That wurde er vor die Assisen gestellt, und die Anklage beschuldigte ihn des Verbrechens der Körperverstümmelung. Der Advokat des Angeklagten suchte in seinem chirurgischen Wörterbuche die wahre Bedeutung des Wortes „Verstümmelung" auf und fand, daß Verstümmelung „die Ablösung oder die Zerstörung eines Gliedes" ist. Es handelte sich nun um das Wort „Glied", und das Wörterbuch sagt: „Glied kann nur derjenige Theil des Körpers genannt werden, der aus Muskeln, Nerven, Venen und wer weiß, aus was für andern Dingen noch besteht." Seine Vertheidigung daher beschränkte sich nur darauf, zu beweisen, daß die Nase, weil sie nur aus gewissen geringfügigen Knorpeln bestände, ohne diejenigen Theile zu haben, welche die anderen Glieder des Körpers bilden, kein Glied genannt werden könnte, und daß das Abschneiden der Nase akso nicht die Zerstörung eines Gliedes wäre, wodurch eine Verstümmelung im Sinne des Gesetzes constatirt würde. Er trug darauf an, daß sein Client, so schimpflich seine Handlung auch immer sein möchte, freigesprochen würde. Die Jury war derselben Meinung, und der Nasenabschneider wurde in Freiheit gesetzt. Das Interessanteste an der Geschichte kommt aber noch. Da diese Freisprechung in ihren möglichen Consequenzen dem Ministerium die Existenz aller Nasen in England zu bedrohen schien, so wurde dem Parlament eine Vorlage gemacht, die den wahren Sinn des Gesetzes bestimmte, und ein feierlicher Beschluß dieser berühmten gesetzgebenden Versammlung verkündigte, daß die Nase ein Glied sei, una daß die Gerichtshöfe und die Bürger dieses in Zukunft ja als unzweifelhaft annehmen sollten.

## Stadtverordneten-Versammlung.

Am Dienstag, den 28sten d. Mts., wird der Herr Muk-Direktor Dr. Loewe zur Feier Göthe's die Aula zu einem Concert im Interesse der hiesigen Armen benutzen; die ordentliche Sitzung fällt deshalb an jenem Tage aus, dagegen wird die eventuell anzuberaumende außerordentliche Sitzung näher angezeigt werden.

Theune.

**Berichtigung.** In dem Gedicht: Goethe's Ankunft 2c., Beil. zu No. 197, muß die 69. Zeile lauten:

Aber Eins ist, was nicht fehlen kann.

## Officielle Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Dem Bilderhändler Carl Heinrich Zahn von hier sind vom Polizei-Amte zu Leipzig folgende Gegenstände:

a. 20 Thlr. in einer Banknote,
b. ein silbernes Armband,
c. eine Tuchnadel mit Kreuz,
d. 3 Stück unzüchtiger Bilder,
e. ein Paar goldene Ohrgehänge mit Granaten,

abgenommen und als muthmaßlich gestohlen mit Beschlag belegt worden.

Die unbekannten Eigenthümer dieser Gegenstände, so wie Alle, welche in Bezug auf die Eigenthümer irgend Angaben zu machen im Stande sind, werden nach Vorschrift der Gesetze aufgefordert, unverzüglich ihre Wissenschaft dem Untersuchungsrichter, Appellations-Gerichts-Referendarius Pfeil, während der Vormittagsstunden in der hiesigen Kustodie, Verhörszimmer No. 2, mitzutheilen.

Kosten werden hierdurch unter keinen Umständen veranlaßt. Stettin, den 26sten Juli 1849.

Königl. Kreisgericht. Abtheilung für Strafsachen.

### Bekanntmachung.

Von dem Domainen-Vorwerke Altstadt-Pyritz sollen zum 1sten März 1850 fernerweit mehrere entfernt liegende Theile desselben, zusammen 365 Morgen 68 □Ruthen, theils Bruchgrundstücke im Wobin-Bruche theils Höheboden enthaltend, in Parzellen zu verschiedener Größe, von 4 Morgen bis 30 Morgen, oder auch im Ganzen, auf dem Domainen-Rentamte zu Pyritz öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Das Kaufgeldminimum beruht auf dem Werthssatze von 77 Thlr. pro Morgen I. Klasse a., und beträgt nach Verschiedenheit der Größe und des Werths der Parzellen bis zu 980 Thlr., für das Ganze 10,303 Thlr.

Das Vorwerk Altstadt-Pyritz liegt in unmittelbarer Nähe der Stadt Pyritz, 3 Meilen von Stargard und 6 Meilen von Stettin. Die zu veräußernden Grundstücke grenzen mit den Feldmarken der Stadt Pyritz und den Dörfern Altstadt, Megow und Strohsdorff.

Der Licitations-Termin ist auf den 1sten Oktober dieses Jahres, Vormittags 10 Uhr, vor dem Amtsrathe von Schmiedeberg zu Pyritz anberaumt, und werden Kauflustige eingeladen, in diesem Termine zu erscheinen.

Der Veräußerungsplan nebst Bedingungen werden im Termine vorgelegt, und können auch schon vorher auf dem Domainen-Rent-Amte zu Pyritz eingesehen werden.

Die Schlußstunde des Licitations-Termins, nach welcher kein neuer Bieter mehr zugelassen wird, ist Abends 6 Uhr. Die im Termine zu bestellende Bietungs-Kaution ist ein Zehntheil des Gebots.

Stettin, den 6ten August 1849.

Königliche Regierung; Abtheilung für die Verwaltung der direkten Steuern, Domainen und Forsten.

### Bekanntmachung.

In den Tagen vom 24sten bis 26sten Juni d. J. sind am Strande der Ostsee folgende Hölzer, und zwar:

1) Bei Lüchenthin:
   1 Balken, 60′ 15″ Durchmesser, zu 13 Thlr. taxirt;
2) bei Klein-Dievenow:
   10 Balken,
   1 Riegel von 2 bis 12 Fuß Länge,
   11 Bretter von 10 bis 24 Fuß Länge,
   3 Latten von 16 Fuß Länge,
   in Summa zu 4 Thlr. 9 sgr. 6 pf. taxirt;
3) bei Heidebrink:
   9 Bretter von 24 Fuß Länge, zu 1 Thlr. taxirt;
4) bei West-Dievenow:
   23 Bretter von 24 Fuß Länge,
   2 Balken von 50 Fuß Länge,
   zu 9 Thlr. 18 sgr. taxirt;
5) bei Ost-Dievenow:
   5 Bretter, à 24 Fuß lang,
   1 Balken, à 50 Fuß lang,
   zu 2 Thlr. 10 sgr. taxirt,

gefunden und geborgen worden. Die unbekannten Eigenthümer dieser Hölzer werden aufgefordert, spätestens in dem auf

den 24sten September c., Vormittags 10 Uhr,

im hiesigen Gerichts-Lokale anstehenden Termine ihr Eigenthumsrecht an die obigen Hölzer nachzuweisen, widrigenfalls die letzteren den Findern zuerkannt werden sollen. Cammin, den 4ten August 1849.

Königliches Kreisgericht. Abtheilung I.

### Bekanntmachung.

Die Vorlesungen an der Königl. staats- und landwirthschaftlichen Akademie zu Eldena werden für das nächste Wintersemester am 15ten Oktober beginnen und sich auf die im Studienplane derselben vorgeschriebenen Gegenstände aus der Staats-, Land- und Forstwissenschaft und deren Hilfswissenschaften beziehen.

Die Vorlesungen sind, wie früher, in den Königl. preuß. Amtsblättern speziell bezeichnet.

Das Honorar für den vollständigen 2jährigen Lehrcursus ist von jetzt ab, außer einem Eintrittsgelde von 6 Thlrn. an die Kasse des Instituts und den bei der Universität Greifswald zu entrichtenden Immatriculations-Gebühren, auf 100 Thlr. festgesetzt, nemlich für das erste Semester 40 Thlr., für das zweite Semester 30 Thlr., für das dritte Semester 20 Thlr., für das vierte Semester 10 Thlr. Es ist jedoch hierbei zu bemerken, daß jeder Eintretende sich stets nur auf ein Semester verpflichtet und die Vertheilung der Gegenstände im Unterricht so geschehen ist, daß der Eintritt mit jedem beliebigen Semester erfolgen kann. Auch ist die Einrichtung getroffen, daß ein zwar unvollständiger, aber doch in sich abgerundeter und zusammenhängender Vortrag von Lehrfächern schon in 1½ Jahren zu hören möglich ist.

Nähere Auskunft wird von der unterzeichneten Direktion auf desfallige Anfrage gern ertheilt.

Eldena, im August 1849.

Die Direktion der Königl. staats- und landwirthschaftlichen Akademie.

Im Auftrage: Haubner.

## Todesfälle.

Sanft entschlief am 25sten dieses Monats im Bade zu Neustadt-Ew. unsere geliebte Mutter und Schwester, Fanny Schön, geborne Sanne, welches hiermit tief betrübt statt besonderer Meldung den Verwandten und Freunden der Verstorbenen anzeigen

die Hinterbliebenen.

Stettin, den 27sten August 1849.

## Gerichtliche Vorladungen.

### Oeffentliche Ladung.

Auf den Antrag des Nachlaß-Curators des hieselbst verstorbenen Tischlers Theodor Samuel Nizze werden hierdurch alle diejenigen, welche als Erben oder aus einem anderen Grunde Rechte und Ansprüche an den Nachlaß des gedachten Tischlers Theodor Samuel Nizze, und namentlich an das zu dem Nachlaß gehörige, hieselbst in der Frankenvorstadt sub No. 115 belegene Wohnhaus nebst Hintergebäuden und Garten zu machen berechtigt sind, hierdurch aufgefordert, solche in einem der nachstehenden Termine;

den 30. August, 13. und 27. September d. J., Nachmittags 3 Uhr,

hieselbst anzumelden, widrigenfalls sie durch das demnächst zu erlassende Präklusiv-Erkenntniß mit ihren Rechten und Ansprüchen werden ausgeschlossen werden.

Stralsund, den 16ten August 1849.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

gez. Delbrück.

## Auktionen.

Auktion am 28sten August c., Vormittags 9 Uhr, Pelzerstraße No. 660, über Gold, Silber, Uhren, Kleidungsstücke, Leinenzeug, Betten, verschiedene Möbel, Haus- und Küchengeräth. Reisler.

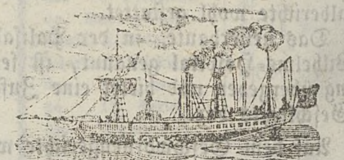
Auf Grünhof No. 37 (im Kaltschmidt'schen Hause) sollen am 4ten September c., Nachmittags 2 Uhr, Glas, Porzellain, Betten, mahagoni und birkene Möbel, als Sopha, Spiegel, Spinde aller Art, Tische, Stühle, Bettstellen, Haus- und Küchengeräth, versteigert werden. Reisler.

## Vermiethungen.

In meinem Hause, große Lastadie No. 83 b., sind mehrere Läden zu vermiethen. Gustav Wellmann.

Große Wollweberstraße No. 559 ist eine möblirte Stube nebst Schlafkabinet zum 1sten September zu vermiethen.

## Anzeigen vermischten Inhalts.



**Das Dampfschiff Königsberg**

fährt am **30. August, früh 6 Uhr,** von hier nach Königsberg.

**Expedition in Stettin.**

**Hermann Schulze** am Dampfschiffsplatze.

☞ Herrn C. von Baranoff, welcher sich im vorigen Jahre auf dem Gute des Herrn Koegel auf Garden bei Greifenhagen i. P. aufhielt, fordere ich hiermit auf, mir seinen jetzigen Aufenthaltsort anzuzeigen. ☜

**CARL MAURI,**

Tabacks- & Cigarren-Handlung zu Stettin.

## Lotterie.

Zur bevorstehenden Ziehung der 2ten Klasse 100ster Lotterie sind noch einige Kaufloose zu haben bei

J. C. Rolin, Königl. Lotterie-Einnehmer.

Die resp. Interessenten der 100sten Lotterie werden hiermit ersucht, die Erneuerung zur 2ten Klasse spätestens bis den 31. August c., Abends, als dem gesetzlich letzten Termin, bei Verlust ihres Anrechts, zu bewirken. J. Wilsnach. J. C. Rolin.

Königl. Lotterie-Einnehmer.